

BZ BERNER OBERLÄNDER

LANGENTHAL

Auf der Suche nach sich selbst

Langenthal Das Kunsthaus stellt aktuell die diesjährigen Werke des Aeschlimann-Corti-Stipendiums aus. Unter den künstlerischen Beiträgen findet sich als Hauptgewinner ein ungewöhnlicher Kurzfilm.



Florine Leoni hat das mit 20'000 Franken dotierte Hauptstipendium gewonnen. Bild: pd

Drei Teenager sitzen zusammen auf einem Sofa und schauen im Fernsehen, wie einer von ihnen – es ist Kevin – sich vor der Kamera macht. Ein Film- im Filmmoment. Die 1980 geborene Künstlerin Florine Leoni hat drei Jugendliche mit der Kamera begleitet und daraus den knapp halbstündigen Film «Aysha Kevin Michele» gemacht. Dafür ist sie nun mit dem Hauptgewinn des Aeschlimann-Corti-Stipendiums ausgezeichnet worden.

Am Anfang habe ihr Interesse für Jugendliche gestanden, die aus dem System rausgefallen seien, so die Künstlerin. Eltern und Schule seien mit ihnen überfordert, nun müssten sie sich Neuem stellen. «Ich wollte schauen, was für Ressourcen die drei haben.» Der mal leise, mal brachiale Sound im Film stehe für die Rastlosigkeit und den Drive, den die drei haben, sagt Leoni.



Drei Jugendliche auf der Suche: Kevin, Aysha und Michele (v. l.) sind Protagonisten im Film von Florine Leoni. Foto: zvg

Helen Lagger
Redaktorin Kultur
@FuxHelen 30.05.2018

Wichtiger Förderpreis

Das Louise-Aeschlimann-undMargareta-Corti-Stipendium wird seit 1942 vergeben. Es gilt als einer **der wichtigsten Förderpreise** im Kanton Bern. Dieses Jahr hat die Jury aus 76 Eingaben 18 künstlerische Positionen ausgewählt, die nun im Kunsthaus Langenthal ausgestellt sind. 2018 stand eine Gesamtsumme von 50'000 Franken zur Verfügung. Das sind 15'000 Franken weniger als im letzten Jahr. Das Hauptstipendium umfasst 20'000 Franken. *hl*

Artikel zum Thema

Aeschlimann-Corti-Stipendien 2017 vergeben



Die Bernische Kunstgesellschaft hat am Mittwoch die diesjährigen Gewinner des Aeschlimann-Corti-Stipendiums bekannt gegeben. Der Hauptpreis geht an den Frutiger Reto Steiner. [Mehr...](#)
26.04.2017

Stipendium für geistige Zwillinge

Das Künstlerduo Barbezat-Villetard hat mit seinen Rauminstallationen aus Neon den Hauptpreis des Louise-Aeschlimann-und-Margareta-Corti-Stipendiums gewonnen. Die Arbeiten sind zurzeit im Kunsthaus Pasquart zu sehen. [Mehr...](#)
Helen Lagger. 23.04.2016

Die Jury lobt die «intensive, subtile und einfühlsame Arbeit» sowie den «vorurteilsfreien Blick auf die drei unterschiedlichen Charaktere, ohne diese zu stigmatisieren oder zu romantisieren». In Leonis Film wechseln sich lustige und berührende Momente ab. Aysha mag Pferde und Justin Bieber, Michele liebt schnelle Autos, und Kevin will Rapper werden. Den Grund, warum sie im Heim und nicht bei ihren Familien leben, erfährt man nicht.

Moderne Kalligrafie

Leonis Film war bereits bei der Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle Bern zu sehen. Nun ist er Teil der Ausstellung im Kunsthaus Langenthal, die alle 18 für den Förderpreis nominierten Positionen vereint. Im Gegensatz zu anderen Jahren lasse sich dieses Jahr kein Trend zu einem Medium hin feststellen. Die Beiträge seien äusserst unterschiedlich ausgefallen, so die Juryvorsitzende Eva Inversini. Aufgefallen sei ihr einzig, dass die einzelnen Kunschtchaffenden sich mehrheitlich auf ein Medium konzentriert hätten, statt zu mixen.

Samuli Blatter etwa hat sich ganz dem Zeichnen verschrieben. Er füllt unterschiedliche Papierformate mit seiner ureigenen, rabenschwarzen Kalligrafie. Die Ästhetik lässt an Tattoos aus der Heavy-Metal-Szene oder auch an «Tags» – jene Schriftzüge, die Graffiti-Künstler gerne hinterlassen – denken. Eine ganze Wand nehmen Blatters «Hieroglyphen» ein. Als Meditation würde er den Schaffensprozess nicht bezeichnen, aber in einen gewissen Flow komme er beim Zeichnen schon, so Blatter. «Da man meine Zeichen nicht dechiffrieren kann, muss man sie gestisch erfahren.»

Möwe von hinten

Eine Entdeckung auf den zweiten Blick stellen die Gemälde von Nicolas Grand dar. Er malt auf weiss grundierte Holzplatten mit lasierender Farbe und fettlöslichem Farbstift. Dies erlaube ihm ein rasches Wegnehmen oder Löschen beim Malprozess. Ein wenig diffus kommen Grands in Pastellfarben wie Rosa oder Gelb gestaltete Bilder daher. Von weitem wirken sie wie abstrakte Farbstudien. Erst wenn man an das Bild herantritt, lassen sich Figurengruppen, Bäume und Tiere wie Häschen, Wildschweine oder Eulen erkennen. Groteske Gesellen, die hämisch grinsen, wobei ihr Tun rätselhaft bleibt, kann man entdecken.

Die sinnlichsten Arbeiten stammen von einem «lediglich» Nominierten, dem Fotografen Alexander Jaquemet. In einem Walddickicht hat er geheimnisvolle Chiffren – ein X und ein Y – entdeckt und sichtbar gemacht. Seine grossformatige Fotografie «Irrlicht I» (2018) besteht aus einem aufgenommenen Himmelsverlauf. Man kann in das verführerisch glänzende Hellblau regelrecht abtauchen. Jaquemets «Möwe» (2013) besticht durch die ungewöhnliche Rückenansicht, was dem Vogel, dessen Federkleid wie gemalt erscheint, etwas Erhabenes, weil Menschliches verleiht. Es sind Fotografien, die Exotik und Fremdheit der Natur sichtbar machen. (Berner Zeitung)

Erstellt: 29.05.2018, 22:16 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein
